

Ipsach, Bahnweg

Bergung eines spätmittelalterlichen Wasserfahrzeugs

Albert Hafner

Die Gemeinde Ipsach zählt zu den schnell wachsenden Gemeinden der Agglomeration Biel-Nidau. Die Lage am Südufer des Bielersees sorgt für eine intensive Bautätigkeit, die immer wieder zu archäologischen Entdeckungen führt. Bisher betraf dies vor allem bronzee-

und eisenzeitliche sowie römische Befunde im südlichen Gemeindegebiet. Der Archäologische Dienst untersuchte hier verschiedene Fundstellen am Rebenrain. Hingegen fehlen bislang Spuren der für den Bielersee typischen prähistorischen Seeufersiedlungen. Abgesehen von der wahrscheinlich nicht existenten «Phantomstation» Graseren sind keinerlei Hinweise auf Pfahlbauten auszumachen.

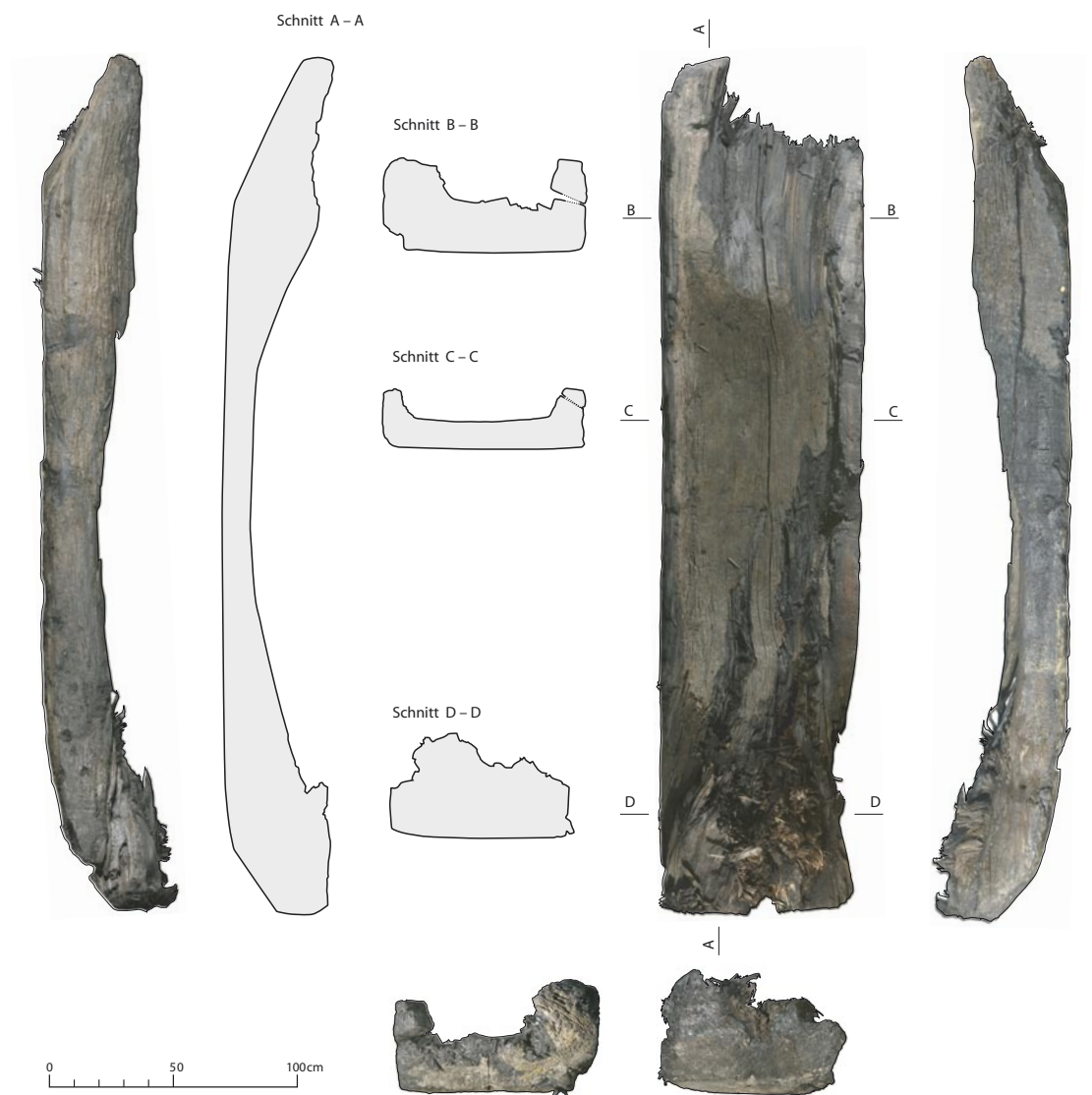


Abb. 1: Ipsach, Bahnweg 5. Spätmittelalterliches Wasserfahrzeug, das im Oktober 2009 in einer Baugrube am Rande des Ipsemooses geborgen wurde.

Anfang Oktober 2009 entdeckte Ingo Höller aus Ipsach neben der Baugrube einer grossen Wohnüberbauung im Norden der Gemeinde einen Holzstamm aus Eiche, der ihn an einen Einbaum denken liess. Die Fundstelle befindet sich am südöstlichen Rand des früheren Ipsemooses, das sich zwischen der Gemeinde und dem Bielerseeufer erstreckt und das heute landwirtschaftlich genutzt wird. Er machte daraufhin eine Fundmeldung und Mitarbeiter der Aussenstelle Bielersee des ADB im benachbarten Sutz-Lattrigen bargen das über 600 kg schwere Holzobjekt. Nach Angaben von Bauarbeitern kam der Stamm bei Baggarbeiten zum Aushub eines Leitungsgrabens in 1,5 m Tiefe zum Vorschein. Das 3,50 m lange und 70 cm breite Holzobjekt befand sich beim Eintreffen von Mitarbeitern des ADB nicht mehr in situ. Es wurde zunächst gesichert, nach Bern transportiert und dort dokumentiert (Abb. 1). Durch die Bergung des Holzstammes mit dem Bagger sind erhebliche Schäden am Heck und an den Seitenwänden entstanden. Mit der Verwendung der Begriffe «Heck» und «Seitenwände» geht die Interpretation bereits in Richtung eines Wasserfahrzeugs, obwohl klare Vergleichsobjekte fehlen. Auffällig sind der rechteckige Umriss und die insgesamt plumpe Form. Das Objekt erinnert von der Form her am ehesten an mittelalterlich-neuzeitliche Einbäume, die als Schwimmer für Flussfähren oder Schwimmbrücken dienten, wie sie in den grossen Flussläufen Süddeutschlands (Main und Donau) gefunden wurden. Im Fall der Flussfähren wurden mehrere Schwimmer zu einem mobilen Ponton zusammengebunden, der eine Last aufnehmen kann. Bei den Flussfähren dienten die Schwimmer als Ersatz für Brückenjoche.

Unklar ist die Verwendung des Fahrzeugs in Ipsach, denn ein befahrbares Fliessgewässer ist hier nicht vorhanden. Denkbar ist, dass früher im Ipsemoos offene Wasserflächen – vielleicht auch nur temporär – vorhanden waren und diese damit überbrückt wurden. Eine definitive Deutung des Objekts erfordert eine gründliche Recherche, die im Rahmen einer künftigen wissenschaftlichen Untersuchung zu leisten ist.

Für die Datierung wurden an dem Holzstamm vier Bohrkerne und Material für eine C14 Datierung entnommen. Aus den Bohrkernen konnte Heinz Egger, Dendrolabor Egger, Boll-Sinneringen, eine 121 Jahrringe umfassende Mittelkurve aufbauen. In einem ersten Anlauf gelang allerdings keine sichere Datierung. Die besten Anhaltspunkte ergaben sich für das Jahr 2682 v. Chr. Allerdings steht diese neolithische Datierung in einem gewissen Widerspruch zur Typologie des Objekts. Die relativ senkrechten Seitenwände sprechen auf den ersten Blick gegen eine Herstellung mit Stein- oder Bronzebeilen. Erfolg brachte schliesslich die C14-Datierung (Abb. 2). Es handelt sich demnach um ein spätmittelalterliches Objekt aus der Zeit um 1200 bzw. dem frühen 13. Jh.

Ipsach BE, Bahnweg 5	
Wasserfahrzeug (Ponton, Einbaum?)	
B-9653	850±20 BP
1σ-Wert, 68.2%	1176–1216 ADcal
2σ-Wert, 95.4%	1157–1252 ADcal

Abb. 2: Ipsach, Bahnweg 5. C14-Datierung. Radiocarbonmessung René Fischer, Universität Bern, Physikalisches Institut, Abt. Klima- und Umwelphysik. Kalibriert mit Kalibrationskurve IntCal09 und dem Programm OxCal 4.1 (Bronk Ramsey 2009).

Da aus der Schweiz bislang vergleichbare Objekte fehlen, ist das Holzobjekt von Ipsach ein Unikat und damit von besonderer Bedeutung. Dieser Umstand rechtfertigt eine Nassholzkonservierung, die durch das spezialisierte Labor ARC Nucléart - Atelier régional de conservation pour la sauvegarde du patrimoine culturel et des objets d'art in Grenoble (F) durchgeführt wird.

Literatur

Lars Kröger, Die Einbäume des Maingebietes. Fährwesen im Mittelalter. Unpublizierte Magisterarbeit Universität Bamberg.